Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25

Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte

Landesergebnisse Hamburg

Die Landessiege im Überblick

Kontakt:
Körber-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: 040 80 81 92 - 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20250151

„Grenzenloser Einsatz. Die deutsche Seemannsmission“ von Anton Elias Lüdemann (Klasse 6c, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Tutorin: Silke Schade)

Eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen gab Anton Elias Lüdemann den Anstoß, zur Geschichte der Seemannsmission zu forschen. In seinem Podcast geht er der Frage nach, wie die Deutsche Seemannsmission Seeleute seit ihrer Gründung im Jahre 1897 dabei unterstützte, mit vielfältigen kulturellen, religiösen sowie emotionalen Grenzen und Herausforderungen umzugehen. In seinem Beitrag zeigt der Schüler, wie sich die Mission von einer christlichen Anlaufstelle zu einem internationalen Ort der Wohltätigkeit entwickelte. Dabei arbeitet er heraus, dass insbesondere der Hamburger Seemannsclub ‚Duckdalben‘ heute für Offenheit, Unterstützung und interkulturelle Verständigung steht. Um sich das Themenfeld zu erschließen, recherchierte der Sechstklässler eigenständig in Bibliotheken, arbeitete mit historischen Quellen und entwickelte Interviewfragen. Die Gespräche mit Experten und Zeitzeugen führte er mit der Unterstützung seiner Eltern, die ihm bei der Übersetzung ins Englische halfen.

Beitragsnummer 20250198

„Grenzen Hamburg und Altona in der Franzosenzeit“ von Jilou Keyli Pasquinelli Esco (Klasse 3, Astrid Lindgren Grundschule, Tutorinnen: Nicole Pasquinelli Esco, Silke Urbanski)

Jilou Pasquinelli Esco beschäftigte sich mit dem Thema Grenzen in Hamburg und Altona und bereitet ihre Ergebnisse in einem Informationsfilm auf. Der Fokus der Schülerin liegt auf der Rivalität zwischen Hamburg und Altona während der napoleonischen Besetzung im frühen 19. Jahrhundert. Dabei behandelt sie eine Vielfalt an Themen – angefangen bei der Errichtung von Stadtmauern, der unterschiedlich ausgeübten Religionsfreiheit, wirtschaftlichen Auseinandersetzungen bis hin zur Vertreibung der armen Bevölkerung. In ihrem Beitrag erklärt die Drittklässlerin, wie politische und soziale Grenzen das Leben der Menschen in Hamburg und Altona über Jahrhunderte hinweg prägten. Zum Schluss stellt sie das Zusammenwachsen der beiden Städte und die Nachwirkungen der einstigen Rivalität dar. Dafür informierte sich die Achtjährige zunächst über Internetseiten, las wissenschaftliche Literatur über Hamburg und intensivierte selbständig ihre Recherche in Archiven, deren Quellen sie handschriftlich exzerpierte.

Beitragsnummer 20250470

„Warum verließ Wolf Biermann die Heinrich-Hertz-Schule?“ von 18 Schüler:innen (Klasse 10e, Heinrich-Hertz-Schule, Tutorinnen: Luise Günther, Elisabeth Krumbeck)

Der Musiker und Lyriker Wolf Biermann, ein ehemaliger Schüler der Heinrich-Hertz-Schule in Hamburg, siedelte im Jahre 1953 als Jugendlicher freiwillig in die Deutsche Demokratische Republik um. Dieser Umstand veranlasste die Klasse 10e der Heinrich-Hertz-Schule, den Lebensweg und die Entscheidungen Wolf Biermanns nachzuverfolgen. Sie fand heraus, dass Biermann die Aufarbeitung der NS-Zeit bemängelte und sich in der DDR eine bessere politische Realität erhoffte, die jedoch nach dem Umzug zunehmend in Enttäuschung und Widerstand umschlug. Die Schüler:innen der Klasse 10e präsentieren ihre Ergebnisse in einem Theaterstück, in welchem sie in acht Szenen die Lebensgeschichte Biermanns nachstellen. Dafür recherchierten sie in Büchern sowie über Zeitzeugenarchive und führten Interviews mit Zeitzeug:innen.

Beitragsnummer 20250580

„Zweite deutsche Frauenbewegung“ von Sarah Bartels und Nike Takeuchi (Klasse 11, Helene-Lange-Gymnasium/Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer, Tutor: Jan Schumann)

Die zweite deutsche Frauenbewegung, die sich in den 1960er Jahren entwickelte, zielte darauf ab, die patriarchalen Gesellschaftsstrukturen für selbstbestimmte und gleichberechtigte Lebensbedingungen zu verändern. Sarah Bartels und Nike Takeuchi befassen sich in ihrem Beitrag mit der Entstehung dieser Frauenbewegung, ihren Forderungen sowie ihren Einfluss auf Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Gesetzgebung. Dabei fokussierten sie sich auf die Grenzen und Herausforderungen, denen sich die Bewegung stellen musste. Zusätzlich bieten sie einen Ausblick auf die gegenwärtig geführten Genderdiskurse in der Gesellschaft und der Politik. Für ihre Recherchen griffen die Schülerinnen nicht nur auf Forschungsliteratur, Archiv- und Primärquellen wie die feministische Zeitschrift ‚Emma‘ zurück, sondern lasen sich auch in Gesetzestexte und Bundestagsprotokolle ein. Zudem führten sie Interviews mit Zeitzeuginnen, um eine facettenreiche Perspektive zu ermöglichen.

Beitragsnummer 20250629

„Die grenzenlose Atomkraft?“ von Lucie Glomb, Emil Karl und Patrick Surga (Klasse 13, Stadtteilschule Bergedorf, Tutorin: Gerda Schmidt)

Die Nutzung von Atomkraftwerken polarisiert die Gesellschaft seit ihrer Erfindung in den 1950er Jahren – zwischen technologischem Fortschritt und der Sorge vor unkalkulierbaren Risiken entstanden über die Jahrzehnte hinweg Protestbewegungen gegen ihren Bau. Exemplarisch dafür steht das Kernkraftwerk Krümmel in Geesthacht. Mit seiner Errichtung im Jahre 1958 wurde es zunächst als große technische Revolution gefeiert, doch ab den 1960er Jahren kam es zunehmend zu Protesten, Sicherheitsdiskussionen und kritischen Auseinandersetzungen innerhalb der Bevölkerung. Motiviert durch persönliche Erfahrungen und familiäre Verbindungen untersuchen Lucie Glomb, Emil Karl und Patrick Surga die Geschichte des Kernkraftwerkes Krümmel sowie die Antiatomkraftbewegung in Geesthacht. Die Schüler:innen analysieren die Entwicklung der politischen und gesellschaftlichen Stimmung in einem Zeitraum von etwa 70 Jahren. Dafür recherchierten sie historische Dokumente und führten Interviews mit Zeitzeug:innen.

Beitragsnummer 20250835

„Spanische Gastarbeiter in Hamburg in den 1960er Jahren“ von 19 Schüler:innen (Klasse 10c, Stadtteilschule Stellingen, Tutorin: Eva Fenn)

„Was verschlägt zigtausende Spanier:innen aus ihrer sonnigen Heimat ins regnerische Hamburg?“, leiten die Schüler:innen der Klasse 10c ihren Podcast ein. Dort befassen sie sich mit der Migration spanischer Gastarbeiter:innen in den 1960er und 1970er Jahren. Sie erläutern die Gründe für die Auswanderung, die sie in einen politischen sowie historischen Kontext einordnen. Zusätzlich geben sie einen Einblick in die kulturellen und gesellschaftlichen Hürden, welche die Gastarbeiter:innen in der Bundesrepublik Deutschland zu überwinden hatten. Um die Geschichten und Einzelschicksale der Gastarbeiter:innen nachzuverfolgen, leisteten die Schüler:innen Archivarbeit und führten Zeitzeugeninterviews mit den Großeltern zweier Mitschüler:innen, die sie vom Spanischen ins Deutsche übersetzten.

Beitragsnummer 20250945

„Kieler Matrosenaufstand. Wie Kieler Matrosen die Grenzen verschoben“ von Lenn Borzym (Klasse 12, Gelehrtenschule des Johanneums, Tutorin: Dr. Kirsten Beuster)

Der Kieler Matrosenaufstand des Jahres 1918 gilt als Startpunkt der Novemberrevolution und damit als entscheidender Moment für das Ende des Deutschen Kaiserreichs. Begonnen als Matrosenmeuterei gegen die aussichtslose Kriegsführung während des Ersten Weltkriegs, entwickelte sich der Aufstand rasch zu einer zivilen Protestbewegung. Die Beteiligten forderten grundlegende soziale und demokratische Reformen des Staatswesens und stießen dabei auf vielfältige Grenzen. Lenn Maxim Borzym untersucht in seiner Arbeit, wie innerhalb der Protestbewegung diese politischen, sozialen, ideologischen und räumlichen Grenzen sichtbar wurden. In seiner Analyse zeigt der Schüler den Umfang und den Einfluss, den diese Protestbewegung im 20. Jahrhundert einnahm. Um sich das Thema zu erschließen, arbeitete er mit historischen Flugblättern, welche die Matrosen publizierten, Tagebucheinträgen beteiligter Personen sowie verschriftlichten Augenzeugenberichten.

Beitragsnummer 20251005

„Wer war Alfred Preis?“ von Clara Ross (Klasse 11, Gelehrtenschule des Johanneums, Tutorin: Regine Gehrmann-Schulte)

Nach einem Telefongespräch mit ihrer Großmutter, in dem sie erstmals von ihrem lang verschwiegenen Familienmitglied erfährt, rekonstruiert Clara Ross in ihrem Filmbeitrag die Lebensgeschichte ihres jüdischen Ururgroßvaters Alfred Preis. Dabei erfährt sie, dass er im Jahre 1944 in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. Um mehr über das Leben ihres Vorfahren herauszufinden, betrieb die Schülerin intensive Archivrecherche, wertete wiederentdeckte Postkarten aus dem Familienbestand aus und führte Interviews mit ihren Familienmitgliedern. So konnte sie nicht nur den Lebenslauf Alfred Preis‘ rekonstruieren, sondern auch die Auswirkungen des Schweigens auf die nachfolgenden Generationen herausarbeiten. Mit ihrer Arbeit durchbricht sie das generationsübergreifende Schweigen über die nationalsozialistische Vergangenheit und macht Alfred Preis sichtbar – als Opfer des Nationalsozialismus, als Vater und als Teil ihrer Familiengeschichte.

Beitragsnummer 20251069

„Die Schaffung einer neuen Grenze: Das Ghetto Hongkew. Jüdisches Exil in Shanghai zwischen 1938 und 1943“ von Hanshu Zhang (Klasse 12, Gymnasium Buckhorn, Tutor: Eilert Mittwollen)

Die Flucht vor den Nationalsozialisten führte ab den 1930er Jahren zu jüdischen Exilen in weiten Teilen der Welt. Eines dieser Exile war das Ghetto Hongkew in Shanghai, welches jüdischen Geflüchteten als letzte offene Zuflucht diente. Hanshu Zhang analysiert die diplomatischen, politischen und sozialen Hintergründe in ihrem Beitrag. Dabei kommt es ihr darauf an, die Perspektive der jüdischen Organisationen zentral miteinzubeziehen und in Resonanz mit der japanischen Regierung zu stellen. Diese kontrollierte ab 1941 Shanghai vollständig und wies ambivalente Einstellungen zur jüdischen Bevölkerung auf – einerseits schwankte sie zwischen antisemitischen Einflüssen, andererseits sah sie Vorteile in der Nutzung internationaler jüdischer Netzwerke. Um sich dieses Forschungsgebiet zu erschließen, las und übersetzte die Schülerin über 70 japanische Dokumente aus dem Nationalarchiv Japans, da deutsche, englische und chinesische Quellen nicht zugänglich waren.

Beitragsnummer 20251218

„Einfluss der sozialen und politischen Grenzen in der DDR auf Alltag und zwischenmenschliche Beziehungen der Bevölkerung“ von Helen Gärtner (Klasse 9, Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer, Tutor: Jörn Priebe)

Als im Jahre 1949 die DDR gegründet wurde, erlangte insbesondere die Staatssicherheit eine übergeordnete Bedeutung für die Regierung, sodass die Bevölkerung systematisch überwacht wurde. In ihrem Beitrag untersucht Helen Gärtner, welchen Einfluss diese dauerhafte Überwachung und Kontrolle auf das persönliche Leben und die zwischenmenschlichen Beziehungen der Menschen hatten. Die Schülerin fokussiert sich dafür auf die Erlebnisse ihrer Großeltern, mit denen sie Interviews führte, sowie auf Akten aus dem Stasi-Unterlagen-Archiv. So arbeitete sie heraus, wie umfassend der Alltag der Großeltern durch mangelnde Meinungsfreiheit, ständige Überwachung, Repression und Einschränkung geprägt war. Die Autorin fasst zusammen, dass in dieser Atmosphäre die zwischenmenschlichen Beziehungen litten und ein Klima des gegenseitigen Misstrauens, der emotionalen Isolation und der Angst entstand, das bei den Betroffenen zum Teil noch in der Gegenwart Nachwirkungen hinterlässt.

Beitragsnummer 20251272

„Parteiverbote als Grenze der Demokratie. Welche Erkenntnisse ergeben sich aus erfolgreichen Verboten?“ von Tilman Metzger (Klasse 12, Gymnasium Buckhorn)

Als Hamburg im Jahre 1922 als erste Stadt die Nationalsozialistische Partei Deutschlands (NSDAP) verbot, stand sie damit „symbolisch für die frühzeitige Auseinandersetzung mit der Frage, wie und wann die Demokratie Grenzen setzen muss“, formuliert Tilman Metzger in seinem Beitrag. Diese Ausgangslage bildet den Grundstein für seine Auseinandersetzung mit der Frage nach Parteiverboten in Deutschland im 20. Jahrhundert nach historischen und juristischen Gesichtspunkten. Abschließend diskutiert er die gewonnenen Erkenntnisse an der Frage, ob ein mögliches Parteiverbotsverfahren gegen die gegenwärtige Partei ‚Alternative für Deutschland‘ nach verfassungsrechtlichen und demokratischen Kriterien sinnvoll sei. Für seinen Beitrag recherchierte der Schüler in juristischen Datenbanken sowie Fachliteratur und führte ein Interview mit einem Professor für Verfassungsrecht. Die benutzten Quellen wertete er im Hinblick auf seine Fragestellung im Rahmen einer qualitativen Analyse aus.

Beitragsnummer 20251307

„Talmud-Tora Schule: Ausgrenzung, Abgrenzung oder Schutzbegrenzung“ von Johanna Normann und Emma-Theresa Bracht (Klasse 11, Gelehrtenschule des Johanneums, Tutorinnen: Dr. Kirsten Beuster, Regine Gehrmann-Schulte)

Nicht erst seit Machtübernahme der Nationalsozialisten war Antisemitismus in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu spüren – auch in der Bildung, wo jüdische Bürger:innen Ausgrenzung erfuhren und jüdische Bildungseinrichtungen gezielten Beschränkungen ausgesetzt waren. So auch die Talmud-Tora-Schule in Hamburg, die 1805 gegründet und im Jahre 1942 durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde. In ihrem Beitrag untersuchen Johanna Norman und Emma-Theresa Bracht die Geschichte der Schule von ihrem Gründungszeitraum bis zur Schließung und bereiten ihre Ergebnisse in einem Podcast auf. Die Schülerinnen analysieren, wie die Schule unter Ausgrenzung (Diskriminierung), Abgrenzung (Identitätswahrung) und Schutzbegrenzung (Sicherheitsmaßnahmen) bestand und arbeiteten dafür mit historischen Quellen und NS-Dokumenten. Zudem führten sie Interviews mit der heutigen Schulleiterin des Joseph-Carlebach-Bildungshauses, welches an die Talmud-Tora-Schule anknüpft, sowie mit dem Landesrabbiner von Hamburg.

Beitragsnummer 20251404

„Kapitänin ohne Schiff: Annaliese Teetz und ihr Kampf gegen die Ausgrenzung auf See“ von Lara Ahlers (Klasse 11, Gymnasium Altona, Tutorin: Elke Niesters)

Bereits in den 1930er Jahren fuhr Annaliese Teetz oft als Mann verkleidet auf Schiffen mit, da Frauen offiziell nicht zur Seefahrt zugelassen waren. Trotz dieser frühen Benachteiligung erwarb sie im Jahre 1955 als erste deutsche Frau das Kapitänspatent und kämpfte ihr Leben lang gegen gesellschaftliche Vorurteile und gesetzliche Hindernisse in der Seefahrt. Obwohl sie eine Sondergenehmigung und die nötigen Qualifikationen besaß, wurde sie dennoch nie von einer Reederei als Kapitänin eingesetzt. In ihrem Beitrag fragt Lara Ahlers, inwiefern Teetz in ihrer Position als Kapitänin die gesellschaftlichen Grenzen für Frauen in der Seefahrt beeinflusste und wie sie trotz der sozialen und institutionellen Hürden versuchte, sich in der Seefahrt durchzusetzen. Die Schülerin führte dafür Archivrecherchen durch, wertete den Schriftverkehr zwischen Teetz und dem Reichsministerium aus und führte Interviews mit Zeitzeug:innen, Seefrauen und Familienangehörigen wie der Nichte von Teetz.

Beitragsnummer 20251410

„Eine Reise in die Geschichte: Neuallermöhe ein Stadtteil?“ von Emma Plückhahn (Klasse 9, Gymnasium Lohbrügge, Tutor: Soeren Riedmann)

Eine Bahnfahrt machte Emma Plückhahn stutzig: Denn für den Stadtteil Neuallermöhe gibt es keine Haltestelle. Daraufhin war die Schülerin interessiert, diesem Rätsel auf den Grund zu gehen. Sie findet heraus, dass es sich bei dem Ort um einen jungen Stadtteil handelt und stellt sich daraufhin die Frage, ob die Planung eines Stadtteils (un-)sichtbare Grenzen in die Gesellschaft einbringt. Um mehr über den Ort und seine Entstehungsgeschichte zu erfahren, interviewte sie ihren Großvater, der in Neuallermöhe lebt. Er erlebte die Ortserschließung in den 1980er Jahren persönlich mit, da er in dieser Zeit selbst ein Haus dort baute. Zusätzlich recherchierte die Schülerin in Archiven nach Zeitungsartikeln und Dokumenten der Stadt. Ihre Ergebnisse bereitet sie in einem Podcast auf, in dem sie die Zuhörer:innen auf eine Zugfahrt durch die Entstehungsgeschichte Neuallermöhes mitnimmt. Dabei beleuchtet sie auch den kulturellen und gesellschaftlichen Wandel, der sich seitdem im Ort bemerkbar machte.

Beitragsnummer 20251460

„Ausgegrenzt und Markiert: Jüdische Geschäfte im Aprilboykott 1933 in Hamburg“ von Elinor Januschek (Klasse 8, Lise Meitner Gymnasium, Tutor:innen: Christian Meyer, Elisabeth Wermann)

Der sogenannte ‚Aprilboykott‘ des Jahres 1933 war ein gezielter Schritt der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands (NSDAP) zur gesellschaftlichen Ausgrenzung jüdischer Geschäftsleute. In ihrem Beitrag fokussiert sich Elinor Januschek insbesondere auf die Mechanismen der Ausgrenzung und analysiert den Aprilboykott als frühen und symbolträchtigen Schritt zur Diskriminierung jüdischer Bürger:innen. Die Schülerin fragt, wie die gesellschaftlichen Grenzen gezogen wurden, welche Methoden die Partei einsetzte und wie die Bevölkerung reagierte. Sie arbeitete heraus, dass vor allem Medien wie die Zeitung ‚Hamburger Tageblatt‘ und der Rundfunk gezielt zur Verbreitung antisemitischer Propaganda genutzt wurden. Aber auch Mitglieder der Sturmabteilung, die sich vor jüdischen Geschäften positionierten, funktionierten als Abschreckung durch Einschüchterung und Gewalt. Für ihren Beitrag recherchierte die Schülerin in Fachliteratur und wertete historische Zeitschriftenartikel aus.

Beitragsnummer 20251807

„Spuren der Vergangenheit: Podcast über die Völkerschauen bei Hagenbeck“ von Carla Lindenberger, Kayra Polat und Luana Gil-Sobisch (Klasse 11, Helene-Lange-Gymnasium, Tutor: Jan Schumann)

Der Tierpark Hagenbeck geht auf die im Jahre 1863 von Carl Hagenbeck begründete ‚Handels-Menagerie‘ zurück. Im späten 19. Jahrhundert stellte der Tierpark neben Tieren auch Menschen aus. Diese sogenannten ‚Völkerschauen‘ präsentierten bis in die 1930er Jahre Menschen aus den unterschiedlichsten Kolonialgebieten Deutschlands in eigens nachgebauten Kulissen und klischeehafter Kleidung. Im Vordergrund stand dabei ein kommerzielles Spektakel, welches hintergründig rassistische Stereotype festigte. In ihrem Podcast befassen sich Carla Lindenberger, Kayra Polat und Luana Gil-Sobisch mit diesem Kolonialerbe des Tierparks Hagenbeck und gehen der Frage nach, aus welchen Gründen der Zoo heutzutage seine koloniale Vergangenheit nicht aufarbeitet und ob bewusste Mechanismen hinter dem Verschweigen stecken. Die Schülerinnen bieten in ihrem Podcast zudem eigene Lösungsstrategien zum Umgang mit der Kolonialvergangenheit an und binden diese in erinnerungskulturelle und gesellschaftliche Prozesse ein.

Beitragsnummer 20251989

„Albert Ballin, der Torhüter zur Neuen Welt? Auswanderung über den Hamburger Hafen zwischen 1886 und 1914“ von Adele Dittrich (Klasse 9, Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer, Tutor: Jörn Priebe)

Die Migration aus Deutschland in die Vereinigten Staaten Amerikas auf dem Seeweg florierte im 19. Jahrhundert trotz der schlechten hygienischen Zustände an Bord. Anlaufpunkt war nicht nur der Hamburger Hafen, sondern vor allem die ‚Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien Gesellschaft‘, besser bekannt als ‚Hapag‘. Unter Albert Ballin stieg sie zur größten Reederei der Welt auf, da er mit innovativen Geschäftsstrategien Auswanderung beförderte. In ihrem Beitrag analysiert Adele Dittrich diese Strategien im Hinblick auf das Bild Amerikas als ‚Land der unbegrenzten Möglichkeiten‘. Die Schülerin beleuchtet sowohl die wirtschaftliche Perspektive der Reederei als auch die persönlichen Herausforderungen und Grenzen der Auswander:innen im Zeitraum von 1886 bis 1914. Besonders hebt sie die Auswandererhallen auf der Veddel als Symbol für Ballins hygienische und logistische Innovation hervor. Die Verfasserin recherchierte in Fachliteratur, historischen Zeitungsartikeln sowie dem Auswanderermuseum.

Beitragsnummer 20252212

„Die innerdeutsche Mauer: Wie kam man von Ost nach West und umgekehrt?“ von Johannes Döge (Klasse 6, Gymnasium Buckhorn, Tutor: Dr. Thilo Schulz)

1985 reiste ein vierzehnjähriger Junge mit seiner Mutter offiziell aus der DDR aus und überwand die Grenze nach Westberlin ohne Repressionen. Wie das möglich war in einem Staat, der für seine strengen Grenzkontrollen bekannt war, fragt sich Johannes Dröge in seinem Beitrag. Als Grundlage dafür nutzt er die Geschichte seines Vaters, der im Rahmen einer Familienzusammenführung mit seiner Mutter die DDR verlassen durfte. Den Schüler interessiert vor allem die Frage, warum der Auswanderungswunsch sowie Kurzausflüge von der sozialistischen Regierung so unterschiedlich bewilligt wurde. In seinem Beitrag schlüpft der Sechstklässler in die Rolle seines Vaters, beschreibt den Alltag in Seehausen in der Altmark in Form eines Tagebuches und gibt begleitende Sachinformationen zum politischen Regime der DDR. Der Sechstklässler recherchierte für seinen Beitrag in Bibliotheken, bei der Stiftung Berliner Mauer, in Gedenkstätten und er interviewte seinen Vater.

Beitragsnummer 20252287

„Ich bin dann mal Christ! Ein Jude wird Bürger Hamburgs“ von Maximilian Angert (Klasse 11, Gymnasium Rahlstedt, Tutor: Matti Kubisch)

Levin Salomon Fürst wurde in eine jüdische Familie geboren und lebte sowohl privat als auch geschäftlich in einem jüdischen Umfeld. 1802 konvertierte er zum Christentum. Verwundert über diese Entscheidung recherchierte Maximilian Angert den Lebenslauf und die Beweggründe Fürsts. Dabei stellt er fest, dass sich Fürst nicht aus religiösen, sondern aus rechtlichen und sozialen Gründen taufen ließ: Kurz zuvor verlor er einen zehnjährigen Prozess gegen die Stadt Hamburg, in dem er vergeblich auf Wohnrecht klagte. Mit diesem Schritt wollte er dem im 19. Jahrhundert allgegenwärtigen Antisemitismus entkommen. Die Taufe ermöglichte ihm zwar einen sozialen Aufstieg und bürgerliche Rechte, ging aber mit der Aufgabe seiner jüdischen Identität einher. Für seinen Beitrag forschte der Schüler in Archiven, analysierte Prozessakten in einem Umfang von 1.300 Seiten, die er selbst digitalisierte, und wertete Briefe, Verordnungen sowie eine Karte zu jüdischen Siedlungsgebieten in Hamburg aus.

Beitragsnummer 20252529

„Grenzgänger und Grenzflieger – Zwei Wahrnehmungen im Krieg“ von 14 Schüler:innen (Klasse 3 und 4, Brecht Schule Hamburg GmbH, Tutorin: Anja Uthmann)

Bei einem Spionageflug an der russischen Grenze stürzt der Flieger eines deutschen Soldaten ab – in eine andere Zeit! Die Konstanten sind der Ort und der Krieg, der weiterhin herrscht. In der Geschichte der Schüler:innen der dritten und vierten Klasse trifft der Fliegersoldat auf einen russischen Soldaten und freundet sich mit ihm an. Gemeinsam lernen sie voneinander und regen ihre Mitmenschen durch ihre Kooperation zum Nachdenken an: Sogar der Krieg wird beendet. Grundlage dafür bildeten die Erlebnisse des deutschen Urgroßvaters sowie des russischen Vaters zweier Mitschüler, die beide als Soldaten dienten – der eine in Deutschland im Zweiten Weltkrieg und der andere als sowjetischer Grenzsoldat in den 1980er Jahren. Ihre Ergebnisse präsentieren sie als Comic mit einem begleitenden Filmbeitrag, der ihre Arbeit dokumentiert. Um sich das Thema zu erschließen, besuchten sie Archive und interviewten den Historiker Sönke Neitzel sowie Familienangehörige.